

Maike Altenrath/Sandra Hofhues

# Forschen, lehren und lernen in der Digitalität

Modul A1:  
Wissenschaftliche Verortung von Bildung und Medien

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Abbildungsverzeichnis .....	4
1. Ziel und Aufbau des Studienbriefes .....	5
2. Hofhues, Sandra (2021). Die Zukunft des Digitalen liegt im Hier und Jetzt. Überlegungen zur (Zukunft der) Digitalisierung und Digitalität .....	9
Text 1 Die Zukunft des Digitalen liegt im Hier und Jetzt.....	10
3. Stalder, Felix (2016). Kultur der Digitalität.....	17
Text 2 Kultur und Digitalität.....	20
4. Grünberger, Nina (2021). Eine Kultur des Digitalen aus Mikro- und Makroperspektive. Über die Begriffsspanne von Digitalität mit Fokus auf den Bildungskontext .....	23
Text 3 Eine Kultur des Digitalen aus Mikro- und Makroperspektive.....	25
5. Knox, Jeremy (2019). What Does the 'Postdigital' Mean for Education? Three Critical Perspectives on the Digital, with Implications for Educational Research and Practice .....	33
Text 4 What Does the 'Postdigital' Mean for Education? Three Critical Perspectives on the Digital, with Implications for Educational Research and Practice.....	35
6. Allert, Heidrun & Richter, Christoph (2016). Kultur der Digitalität statt digitaler Bildungsrevolution.....	49
Text 5 Kultur der Digitalität statt digitaler Bildungsrevolution .....	50
7. Mayrberger, Kerstin (2020). Partizipative Mediendidaktik: Darstellung von Eckpunkten und Vertiefung des Partizipationsraums als konstituierendes Strukturelement .....	63
Text 6 Partizipative Mediendidaktik: Darstellung von Eckpunkten und Vertiefung des Partizipationsraums als konstituierendes Strukturelement.....	64
8. Literatur .....	86

## Abbildungsverzeichnis

### **Text 3: Eine Kultur des Digitalen aus Mikro- und Makroperspektive**

Abb. 1: Von der Mikro- zur Makroperspektive der Digitalität, eigene Grafik! CC by SA..... 27

### **Text 6: Partizipative Mediendidaktik: Darstellung von Eckpunkten und Vertiefung des Partizipationsraums als konstituierendes Strukturelement**

Abb. 1: Einordnung einer (allgemeinen) Mediendidaktik im inter- und transinterdisziplinären Feld .....	69
Abb. 2: Partizipationsmodell einer partizipativen Mediendidaktik .....	70
Abb. 3: Heuristisches Strukturmodell einer partizipativen Mediendidaktik.....	71
Abb. 4: Disziplinäre Einordnung einer partizipativen Mediendidaktik.....	75

# 1. Ziel und Aufbau des Studienbriefes

Im ersten Modul Ihres Masterstudiums an der FernUniversität in Hagen eröffnen wir, das Lehrgebiet Mediendidaktik, eine breite Perspektive auf Medienhandeln und beleuchten Themen und Fragestellungen des Forschens, Lehrens und Lernens unter Bedingungen von Digitalisierung und Digitalität. Wir gehen davon aus, dass unterschiedliche Bildungs- und Forschungskontexte längst entscheidend durch die Digitalisierung geprägt werden und nutzen die Begrifflichkeit der (Post-)Digitalität, um den durch digitale Medien geprägten Möglichkeitsraum des Forschens, Lehrens und Lernens zu beleuchten. Aber was bedeutet Digitalisierung und Digitalität aus Sicht von Mediendidaktik und -pädagogik, aber auch aus Sicht der Erziehungswissenschaft als zentrale Bezugsdisziplin überhaupt?

Vor dem Hintergrund dieser Leitfrage haben wir in diesem Studienbrief ausgewählte Beiträge von Wissenschaftler\*innen zur Digitalisierung und Digitalität zusammengestellt. Durch die Bearbeitung der Texte lernen Sie verschiedene Perspektiven auf Digitalisierung und Digitalität kennen und nähern sich dem Zusammenhang von Digitalität und Mediendidaktik. Wir möchten einen differenzierten Blick auf die Begriffsverwendung werfen, aber hierbei, wie auch Nina Grünberger (2021, S. 35) anmerkt, keine Dichotomien zwischen Perspektiven herstellen. Vielmehr erhalten Sie Einblick in die Komplexität der gegenwärtigen Diskussionen: Vor zehn Jahren konzentrierten sich die Auseinandersetzungen mit digitalen Medien noch eindeutig auf das Lehren und Lernen, während heute zahlreiche Perspektiven bestehen, deren gegenseitigen Verknüpfungen und Bezugslinien es zu beleuchten gilt.

Beschäftigen wir uns mit Digitalisierung, folgen wir im Wesentlichen der Sicht von Philipp Staab (2020), der insgesamt drei Phasen von Digitalisierung ausmacht:

1. Der Beginn der Geschichte der Digitalisierung wird mit Alan Turing und der Entwicklung der Turing Maschine im Jahr 1936 geschrieben. Durch staatliche Investitionen in Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen versprach sich die USA einen militärischen Vorteil und initiierte den Aufstieg der Informations- und Kommunikationstechnologie. Digitalisierung ist demnach an militärische Vorläufer und kriegerische Konflikte wie den 2. Weltkrieg und später den Kalten Krieg und damit an historische Begebenheiten geknüpft.
2. Wenn heute von Digitalisierung die Rede ist, ist zumeist die Erfindung des Arpanets im Jahr 1968 und später des World Wide Web – also des WWW – gemeint. Das Internet gilt seither als „Basisinfrastruktur der digitalen Welt“ (Staab, 2020, S. 904). Dem zugrunde liegt die Annahme, dass das Internet über die Zeit weitreichende, „strukturelle Bedeutung für zeitgenössische Gesellschaften“ (Staab, 2020, S. 904) erlangt hat.
3. Zu den jüngsten „Realitäten der Digitalisierung in der Gegenwart“ (Staab, 2020, S. 906) gehört das Smartphone, das die Verschmelzung von Arbeits- und Lebenswelten mit digitalen Technologien ermöglichte.

Die Einordnung von Digitalisierung als primär technische Entwicklung und Errungenschaft ist auch deswegen wichtig, weil sie offenlegt, wie Digitalisierung üblicherweise in Abgrenzung zur Digitalität verstanden wird. Befassen wir uns mit dem Begriff der Digitalität, beziehen wir uns

auf Prozesse der Digitalisierung und Mediatisierung und blicken darauf, wie diese kommunikatives Handeln von Menschen, aber auch kulturelle Praxen, refiguriert haben. Die Idee der Digitalität lässt sich dabei in kulturtheoretische Perspektiven einordnen. Es wird davon ausgegangen, dass der Prozess der Digitalisierung eine derartige Tiefe und Breite erreicht hat, dass digitale Medien den kulturellen Raum bereits jetzt maßgeblich prägen, ermöglichen oder begrenzen (Stalder, 2021). Demnach sind alle Praktiken des Lehrens und Lernens von digitalen Technologien beeinflusst, sodass es jetzt und künftig nicht mehr ausreichen wird, den Einsatz einzelner Medien für das Lehren und Lernen zu planen – sie sind bereits jetzt konstitutiver Teil davon. Diese Beeinflussung kann direkt und indirekt sein, da digitale Medien auch dann konstitutiv sind, wenn im konkreten Moment des Lehr-Lerngeschehens keine digitalen Medien genutzt oder thematisiert werden. Antworten darauf, wie diese Beeinflussung konkret aussehen kann, finden sich in den Beiträgen dieses Readers.

Häufig wird von den in diesem Studienbrief referierten Wissenschaftler\*innen eine Perspektive auf *Praktiken in der Digitalität* eingenommen. Dieses Verständnis rekurriert auf Theorien sozialer Praktiken, welche sich in kulturtheoretische Perspektiven verorten lassen. Analyseansätze von Praxistheorien sehen Handlungen nicht als punktuell und individuell, sondern im Kontext eines umfassenden sozial geteilten, impliziten und interpretativen Wissens. Eine Praktik ist demnach „ein typisiertes, routinisiertes und sozial ‚verstehbares‘ Bündel von Aktivitäten“ (Reckwitz, 2003, S. 289), welches in Vorannahmen und Deutungsrepertoires eingebettet ist. Praktiken sind somit situationsübergreifende und kulturell vorstrukturierte ‚ways of doing‘, so dass von kollektiven Formen des Verstehens und Bedeutens ausgegangen wird (Hirschauer, 2004, 2016; Reckwitz, 2003). Auch digitale Technologien haben eine solche Bedeutung für unsere soziale Welt: Sie sind maßgeblich für alle Formen kultureller Praktiken, Subjektivierungsprozesse, wirtschaftliche und politische Systeme – also für alle Bereiche des Lebens und das gesamte soziale Zusammenleben.

Beispielsweise *deuten* Sie beim Lesen diese Aussagen vor dem Hintergrund Ihrer individuellen Vorerfahrungen oder Ihres subjektiven Sinns. Zugleich können *Deutungspraktiken* rekonstruiert werden, wenn es kollektive – von einer Gruppe von Menschen geteilte – Muster des Verstehens gibt, die möglicherweise auf ähnliche Sozialisations- oder Arbeitsbedingungen zurückzuführen sind.

Wir führen die einzelnen Beiträge des Readers mit einer kurzen Zusammenfassung seitens der Professur ein, stellen die Autor\*innen vor und skizzieren ihren Argumentationsgang. Es folgt der Beitrag selbst. Im Anschluss stellen wir Reflexionsfragen, die Ihnen helfen sollen, die Texte zu verarbeiten und einen Bezug zu Ihrer Lebenswelt herzustellen. Anknüpfungspunkte finden Sie auch in Ihrer Online-Lernumgebung.

Mit dem Studienbrief verfolgen wir das Ziel, Ihnen eine Orientierung beim Lesen des Textes zu geben und zugleich unsere Perspektive auf Mediendidaktik anhand der ausgewählten Literatur näherzubringen. Betrachten Sie dies – genau wie die ausgewählte Literatur selbst – als Denkanstöße und überlegen Sie bei der Lektüre, welche weiteren für Sie interessanten Aspekte die Autor\*innen bereithalten. Möglicherweise können Sie auch persönliche Forschungsanliegen mit deren Perspektiven in Verbindung bringen.

Folgende Beiträge haben wir ausgewählt:

- Der erste Beitrag des Readers ist von **Prof.'in Dr.'in Sandra Hofhues (2021)** selbst. Seinen Ausgangspunkt nimmt der Text in der Covid-19-Situation im Frühjahr 2021: „Die Zukunft des Digitalen liegt im Hier und Jetzt. Überlegungen zur (Zukunft der) Digitalisierung und Digitalität“. Der Artikel, welchen die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) publizierte, ermöglicht Ihnen einen ersten Einblick in Begriffe wie Digitalisierung und Digitalität. Zudem eröffnet er Perspektiven auf die Beschreibung der Gegenwart.
- Nachfolgend verdeutlicht Ihnen eine ausgewählte Textpassage aus „Kultur der Digitalität“ von **Prof. Dr. Felix Stalder (2016)**, die weitreichende Bedeutung digitaler Medien für alle Bereiche des Lebens. Aus kulturtheoretischer Perspektive nimmt Stalder in seinem Buch gesellschaftliche Transformationsprozesse in den Blick. In der für Sie ausgewählten Textpassage bezieht er sich insbesondere auf die Beteiligungsmöglichkeiten der Gesellschaft an politischen Entscheidungen.
- In ihrem Artikel „Eine Kultur des Digitalen aus Mikro- und Makroperspektive. Über die Begriffsspanne von Digitalität mit Fokus auf den Bildungskontext“ differenziert **Dr.'in Nina Grünberger (2021)** unterschiedliche Schichten des Digitalitätsbegriffs. Sie bezieht sich hierbei auf Stalders Auffassung von Digitalität. Zugleich wendet sich Grünberger medienpädagogischen und mediendidaktischen Perspektiven und speziell den Handlungsoptionen in der Digitalität zu.
- Mit dem Begriff des Postdigitalen umreißt der britische Forscher **Dr. Jeremy Knox (2019)** in seinem Artikel „What Does the 'Postdigital' Mean for Education? Three Critical Perspectives on the Digital, with Implications for Educational Research and Practice“ die Konsequenzen digitaler Technologien für Bildung. Er nimmt eine kritische Perspektive ein und beschreibt drei sich verschiebende Verhältnisse von Bildung und digitaler Technologie.
- Die Notwendigkeit eines medienpädagogischen Perspektivwechsels vom Einsatz digitaler Medien im Unterricht zur Kultur der Digitalität nehmen **Prof.'in Dr.'in Heidrun Allert und Dr. Christoph Richter (2016)** zum Anlass ihres Beitrages „Kultur der Digitalität statt digitaler Bildungsrevolution“. Aus medienpädagogischer Perspektive und mit Bezugnahme auf praxistheoretische Überlegungen beleuchten die Autor\*innen die Verwobenheit von Technologien in Praktiken. Sie schließen auf eine notwendige Neufassung der Vorstellung von Medienbildung und -kompetenz.
- Einen Rückbezug zu allgemeindidaktischen Überlegungen und medienpädagogischen Grundsätzen ermöglicht **Prof.'in Dr.'in Kerstin Mayrberger (2020)** in ihrem Artikel „Partizipative Mediendidaktik: Darstellung von Eckpunkten und Vertiefung des Partizipationsraums als konstituierendes Strukturelement“. Dieser Beitrag fokussiert die Analyse, Planung und Gestaltung partizipativen Lehrens und Lernens unter Bedingungen der Digitalität und spannt zudem einen Bogen zu praxistheoretischen Perspektiven auf mediendidaktische Fragestellungen.

Im Laufe des Lesens werden sich Begriffe und Argumentationslinien wiederholen – sie werden Ihnen verständlicher und zugleich können Sie Unschärfen identifizieren. Die Autor\*innen betonen in ihren Auseinandersetzungen mit der Idee der Digitalität unterschiedliche Nuancen, so

dass Sie möglicherweise auch Widersprüchlichkeiten ausmachen. Sollten Sie Zusammenhänge und Referenzen nicht direkt verstehen, möchten wir Sie dazu ermutigen, die Lektüre dennoch nicht aufzugeben. Mit jedem Text wird ein weiteres Mosaikstück hinzugefügt und Ihr Gesamtbild des Lehrens und Lernens unter Bedingungen der Digitalität wird sich schärfen. Uns ist wichtig, dass Sie auf diese Weise in den Diskurs eintauchen und Anregungen zur Bearbeitung Ihrer Fragestellungen im Rahmen Ihres Studiums finden, um der Bedeutung mediendidaktischer Forschung und Praxis unter Bedingungen von Digitalisierung und Digitalität nachzugehen. Es könnte sich außerdem lohnen, die zu Beginn gelesenen Texte zum Ende ein zweites Mal durchzusehen. Sie werden mit jeder weiteren Lektüre neue, andere und/oder zusätzliche Verbindungslinien erkennen und damit Bezüge von Artikeln bis hin zu Positionen nachvollziehen, so dass es Ihnen leichter fallen wird, den Diskurs in Gänze, aber auch in seiner ihm inhärenten Unschärfe zu erfassen. Die Beiträge der Autor\*innen wurden unverändert übernommen, lediglich Felix Stalder's Werk zur „Kultur der Digitalität“ wurden nur Ausschnitte entnommen. Denken Sie daran, dass Studienbriefe keine zitationswürdigen Quellen für eine wissenschaftliche Arbeit darstellen, bzw. dass Sie in ihren wissenschaftlichen Arbeiten die Originalquellen und Seitenzahlen der Originalversion heranziehen.

Mit der Bearbeitung des Studienbriefes ist das Lernziel verbunden, dass Sie mit für uns grundlegenden und damit zentralen Begriffen unserer Forschung vertraut sind. Dazu zählen wir Begriffe, Verständnisse und damit zusammenhängende Konzepte von Digitalisierung und Digitalität. Sie kennen zentrale Zugänge und Perspektiven um Digitalität und Bildung und erkennen auch ihre Bedeutung für eine mediendidaktische Forschung und Praxis. Zudem gehen wir davon aus, dass Sie aktuelle Herausforderungen der Medienpädagogik und Mediendidaktik bzw. des Lehrens und Lernens in der Digitalität erfasst haben. Wir wünschen Ihnen Denkanstöße zur Formung einer eigenen Perspektive. Sehen Sie die wissenschaftlichen Beiträge als Anregung zur Reflexion und Diskussion von Begriffsverständnissen und Auseinandersetzungen im Allgemeinen und Digitalität im Speziellen. Werden Sie sich möglichen Schlussfolgerungen für Ihr Studium und Ihrer Berufspraxis gewahr.